



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

XII. Für den 26. October: Von der Resignation/ vnd Gleichförmigkeit mit  
dem willen Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

fünff vnd vierzig Jahr immer / zu Bett ge-  
legen / vnd hat dennoch das wenigste ze-  
ichen einiger Ungedult nicht blicken lassen.  
S. Apollonius ward von Philemon einem  
Heydnischen Spilman grausamlich ge-  
plagt / er schendet vnd schmähet ihn gröb-  
lich / er spottete seiner in beysein vieler an-  
deren. Apollonius wendete sich zu diesem  
Spottvogel ganz freundlich / vnd sagt  
nur diese wenig wort zu ihme: Guter freund /  
GOTT erbarm sich deiner! Ich bitte den-  
selben er wölle dir diß alles / was du mir  
gesagt / nicht zur Sünd rechnen. Diese  
sanftmütige gedult ist dem Philemon also  
zu Herzen gangen / daß er sich befehret / vnd  
ein glorwürdiger Martyr Christi JESU  
worden ist. S. Iudovina / vngachtet der  
acht vnd dreyßig Jahr ihrer schwären  
frankheit / war dannoch allzeit frölich vnd  
woll zufrieden. Der Heyl. Martyrer Eulo-  
gius empfieng einen Backenstreich von ei-  
nem Soldaten ; ohne einigen zorn vnd  
bewegung zu zeigen: jah er präsentirte ihm /  
den andern backe / vñ begerete ganz freunde-  
lich / er wölle ihm auch auff denselben schla-  
gen. S. Felix ein Capuciner / was man ihme  
immer zuwider thate / antwortet er doch all-  
weg mit höchster sanftmüt vnd freunde-  
lichkeit. Das größte widerwort / welches er  
denen gab / so ihn beleidigten / war dieses:  
Sehe hin / vnd GOTT gebe dir gnad daß du  
heylig werdest!

V. Endlich seyn etliche gewisse tröst-  
liche sprüch vom vertrauen vnd lob GOTTES /  
sehr bequem die gedult auffzumun-  
teren / vnd sie ganz verdienstlich zu mach-  
en. Was solte dem schwär fallen / der von  
Hergen sagt: Was soll einer JESU zu lieb  
nicht leiden? Was ist so schmerzlich / das

nicht gelindert werde mit diesem herzhaff-  
hafften spruch? Ich verdiene ein weit meh-  
rer / als diß. Dis alles ist leidentlich /  
als die Höll / welche ich verdienet hab.  
Die Heyligen haben sich folgender weiß  
auffgemuntert: Wann Gott für vns ist / wer  
wird dan wider vns seyn? sagte S. Norber-  
tus als er verfolgt ward. S. Johanna auß  
Frantreich / als sie vernommen / daß sie der  
König Ludovicus XII verstofften / sagte sie:  
GOTT sey gelobet! er begert / ich solle ihme  
fleißiger dienen / als ich bißhero gethan. Jeder-  
männiglich weiß / was der Spiegel der ge-  
dult / der Heyl. Job / in seiner höchsten noth  
gespröchen: Der Nahm des Herren sey gebene-  
det! Dergleichen kleine sprüch schaffen  
vnglaublichen nugen / vnd gehen vns off-  
mehr zu Herzen / dasselbe in seiner Mar-  
ter vnd leyden zu stärken / als weitläuffi-  
ge vnd mit fleiß angestellte discursen.

## Die Zwölffte Übung.

Für den 26. October.

Von der Resignation vnd Gleichformigkeit  
mit dem Willen Gottes.

PHilagia / wan du jemal fleißig gemerck-  
hast auff das jenig / welches ich dir für-  
gehalten / so begereich solches jezunder. Die  
materi ist würdig einer ganz sonderbaren  
auffmercksamkeit: dann ich werde diese orts  
handlen von der Gleichformigkeit mit dem  
willen Gottes. Du liebest alles was liebwür-  
dig / alles was verdienstlich ist / alles was dir  
frewd vnd trost bringet; so wirstu dan nun  
einmal recht zufrieden seyn / dan diese heylige  
Resignation ist mit allen diesen stücken auff-  
beste versehen.

Sie ist so liebwürdig / daß nichts lieb-  
würdigers zu finden ; vnd diß ware die  
mei-

meinung der Seeligen Magdalenæ de Pazzis. Dann man hat sie einest in einer Göttlichen verzückung durchs Closter hin vnnnd her lauffen sehen/ vnnnd zu allen den Schwestern / so ihr begegneten / offte vnnnd manigmal sagen hören: Meine Schwestern/ der will Gottes ist aller dings liebwürdig. Ach! mein liebe Schwester/wie liebwürdig ist der will Gottes! Ihr ganzes leben durch war diß ihre größte sorg / in allen dingen allein den willen GOTTES zu thun. Sie sagte auch ein wenig vor ihrem seeligen hinscheiden / sie hette keine gnad instendiger täglich von GOTT begert / als seinen willen zu vollbringen / vnnnd darnach erhube sie die Augen gen Himmel vnnnd setzte hinzu: Mein Gott/ dir ist es bekant / wie ich von meiner zarten jugend an bis dahin / ohn vnderlaß begere hab dir zugefallen; vnnnd wan ich wist/das es dein Göttlicher will were/das ich ewiglich solte verdammt seyn/jedoch ohne nachtheil meiner lieb / so ich zu dir trage; so wolte ich mich selbst in die immerwährende feurflammen stürzen.

Diser liebreicher will Gottes ist nicht weniger verdienstlich/ als liebwürdig; es wird schon gnug seyn / wann ich dir sage / was er der Mutter GOTTES genuset habe. S. Bernardinus von Genis ist der meinung/ die Seeligste Inngfraw habe mehr verdient durch die einzige wirklichkeit der Resignation vñ auffgebung ihres willens/ so sie geübt auff die botschaft des Erzengels Gabriels / als alle Martyrer/ zugleich in ihren grausamsten tormenten/ als alle Beichtiger in ihrer verdrißlicher arbeit/ als alle jungfrawen mit ihren glorwürdigē freit vnnnd kampff / so sie erhalten in vertheidigung ihrer jungfräwlichen reinigkeit; vnnnd mehr als alle Heilige/ mit übung aller/ auch der fürtrefflichsten vnnnd herlichsten tugenden.

S. Vincent. Tom. 2. Sermon. 51.

Dise Resignation ist darnebe voller trosts. Es ist eine vnaussprächliche freud / deren ein hertz genießet/welches sich auff Gott vnnnd auff seine Väterliche fürsichtigkeit verlaßet/ vnnnd anders nichts will/ als was er will. Alle pein ist mir süß/sagt die außbündige lieb/ haberin des Göttlichen willens/ V. Magdalenæ de Pazzis / vnnnd allerhand trübsall ist mir anmütig/wan ich gedencke/das es Gott also gefalle/vnnnd das es anzeigen vnnnd wirkungen seyen seines Göttlichen willens. Sie hat diese ihre freud so oft mercken lassen / das sich höchlich drüber zu verwundern/vnnnd sagte: Ich erfreue mich mehr/das Gott seinen will thut/ als wan er den meinen thut; vnnnd darumb erkenne ich mich höchlicher verbundē zu sein/wan er mein gebett nicht erhöret / als wann er mir alles gibe was ich begehre; wan er mich meiner bitt gewehret/ so thut er meinen willen; vnnnd wan er mir es abschlägt/so thut er seinen willen.

Ich sehe es wol / du hast schon einen lust vnnnd lieb zu diesem liebreichen / verdienstlichen/ vnnnd anmütigen willen Gottes; du wölest nur gern wissen / wie du dich drin üben soltest. Wolan/so folge mir/vnnnd thue was ich dir sagen werd; so wirstu gang resignirt vnnnd heylig seyn.

Hab keinen willen als den willen Gottes. Dise lehr hat Gott selbst geben der H. Catharina von Genua/da er zu ihr gesagt: Meine Tochter/sag nimmer/ ich will/oder/ ich will nicht; Mir allein gebähret das wollen / vnnnd dir das thun. Die Heyl. Gertraud hat dise lection wol begriffen. Als ihr vnser L. Herz einest erschienen/ vnnnd in der rechten hand die gesundheit/in der lincken aber krankheit hatte/vnnnd ihr die Wahl frey heimstellte/sagte sie: da behüte mich Gott für! O Herr/gib nicht acht auff meinen willen oder neigung/ sondern mache vnnnd anordne alles nach deinem allerheiligsten wolgefallen. Blossius Monil. spirit. cap. II.

Weil du aber einen willen hast/ so vber-  
gib den Schlüssel darzu Gott dem Herren/  
welches das andere Lehrstück war/ so Gott  
der H. Vertraud geben. Wans erwan sich  
zutragt/ daß du diesen Schlüssel/ nachdem  
du denselben Gott anvertraut hattest/ wider  
zu dir nimmest / in dem du etwas auß  
deinem eignen willen thuest; so bitte ihn also  
baldvmb verzeihung/ gib ihm den Schlüs-  
sel wider vnd begehrt / daß er allein sich des-  
selben gebrauch wolle. Der H. Man Jo-  
sephus Anchieta auß vnser Gesellschaft  
hatte diesen Schlüssel Gott/ vnd seine Vor-  
stehern vnd furgesetzten Obern gäng-  
lich vbergeben/ vnd er wünschte von Herze/  
daß alle andere dergleichen theten/ vnd sage-  
te; Wan ein Religios will zu friden seyn / so  
müsse er nimmer gedencken / was  
er ins künfftig thun / oder was mit ihm  
angeordnet werde/ sondern alle sorg vnd  
gedancken davon den Obern vollkommen  
heimstellē: seines theils lebe er auß dise weis/  
nehme den Schlüssel zu seinem willen nim-  
mer wider / vnd er habe vor der zeit / ehe er  
Priester worden/ vnd ehe er zum ampt kom-  
men/ niemaln gedacht/ ober te darzu kom-  
men wurde.

Gib auch den Schlüssel mit solcher gut-  
willigkeit vnd resignation daß du dich er-  
strewest / daß du nicht wissest/ was Gott  
mit dir machen wolle. Es soll dir gnug seyn/  
daß dich Gott auß den weg führet; das übrige  
lasse ihn richtē/ vnd wollest gern nicht wif-  
sen/ was er thun werde; eben wie der Patri-  
arch Abraham von welchem der Apostel sagt:  
(Hebr. 11. v. 8.) durch den Glauben leistet Abra-  
ham gehorsam/ außzugehen in das Land/ das er  
solt zum Erb empfangen/ vnd er gieng auß / vnd  
wusste nie wo er hingien. Gib Gott dem Herz  
wie ein reines vn geschribens papier/ damit

er drauff schreibe/ alles thue vnd anordne/  
wie es ihm gefällig/ ohn einigen vorbehalt;  
vnd wie derjenige / davon Salmeron mel-  
det/ welcher oft an statt seines Gebetts das  
A b c zu lesen / vnd zum beschluß zu sagen  
pfliegte: Herz / wans dir beliebt/ so füge dise  
Buchstaben zusammen/ vnd mache solche  
wort darauf / welche zu meinem fürhaben  
am dienlichste seyn; ich begere von dir alles/  
was zu deiner Glory vnd meiner Seeligkeit  
am befürderlichsten ist.

Wan der Schlüssel besagter massen v-  
berliefert ist/ so sehe ich nur zwey ding/ welche  
dir zu erlangung diser gleichförmigkeit sehr  
behilfflich seyn können. Das erste ist/ daß du  
die wircklichkeiten derselben vielmal/ vnd so  
oft/ als dir möglich / übest. Soltestu heut  
wol so viel lusts oder zeit haben / daß du die-  
selbe in so grosser anzahl übest/ als S. Ver-  
traud gethan? Sie ist einmal angetrieben  
worden/ drey hundert vnd fünf vnd sechsig  
mal die wort zu widerholen/ deren sich vnser  
I. Herz im Garten gebraucht/ vnd darinnen  
alle vollkommenheit einer Heiligē Resigna-  
tion begriffen ist: Vatter nicht mein / sondern  
dein Will geschehe! Dise wid erholung mit dē  
vmbstand der zahl der Tag des Jahrs hat  
ihme Gott sonderlich gefallen lassen/ vnd  
ganz freundlich auffgenommen/ als wann  
sie auff einmal vnd in einem Tag sich für  
alle vnd jede Tag des ganzen Jahrs dem  
Göttlichen willen ihres Allerliebsten ergeben  
hette.

Das ander ist / daß wir die Augen des  
gemüts oft schlagen auß die schöne Seele/  
welche/ als so viel herrliche Spiegel/ vermit-  
telst ihrer Heroischen Resignation/ vns klär-  
lich fürstellen / wie vnser gleichförmigkeit  
müsse beschaffen seyn. In meiner E. N.

D E E

OED (in der dritten Betrachtung im 9. Tag) hab ich dir deren etliche Exempelweiß für gehalten/besitze dieselbe Spiegel/vnd mercke darauß / was dir mangle; oder damit du nicht so weit bedürffest zu gehen / so spigele dich in denen/so du hie findest. Der H. Martirer Pignenius / welcher Julianum den abtrünnigen anfänglich im Christlichen Glauben vnderweisen hatte / ist von seinem eignen Discipul / da derselbe zum Keyser thumb kommen / von Rom verjagt / vnd durch einen vnersehenen zufall im Ellend blind worden: er ist aber durch diß neues vnglück nicht allein nicht verstorret / sondern nimer hat man ihnen frölicher gesehen / als dazumal / vnd jedermänniglich verwunderete sich vber sein rühiges vñ gleich gewognes gemüt / so wol in seiner blindheit / als in seiner elied (Ex Sur. 24. Mart.) wer hat jemal vöetner volkommener Resignation gehört / als da gewesen in dem Keltiosen / davon Casarius meldet. (lib. 10. hist 6.) Ich hab zwar auch anderstwo davon meldung gethan; schadet aber nichts. Wan die werck der Tugender sehr fürtrefflich seyn / ist es gut / daß man sie etliche mahl den Menschen für Augen stelle. So läßt auch man die Keltiquien mehr als einmal sehen / vnd es schewet sich so gar nit S. Augustinus offermahle zu widerholen die history von dem / der eine gute summ Belts funden vnd seinem Herren widergeben / vnd dennoch nichts zum Trinckzelt annehmen wollen / obwo er zimlich arm vnd dürrig war. Höre dan abermal an die außbündige gleichförmigkeit dieses Heiligen Mans. Es war ein Gottseliger Ordensmans / vö dessen Kleydern / wā man sie angerührt / viel Krancken gesund worden; deßwegē ihn die Krancken

in grossen Ehren hielten / vnd sich seine Mitgenossen ab ihm hoch verwunderten / sonderlich weil kein sonderbare Tugend an ihm schiene; dann er anderst nicht lebte als die andern im Kloster / auch kein besonder Bußwerck thäte; allein diß lieh er ihm am meiste angelegen seyn / daß er nichts anderst jemahl wolte / dan allein was Gott wolte / wie auß diser seiner antwort / so er seinem Abbt geben klärtlich ist abzunehmen. Diser von Gott mir vertiehenen gnad (sprach er) bin ich billich ingedenck / daß ich meinen willen mit Gottes willen / dermassen vereiniget hab; daß ich nimmermehr wider Gott daß wenigste wolte hädeltig / vnd verwirrt soll zugehen / daß ich verjagt werden / oder etwas klagen soll: entgegen auch / halt ich nicht dafür / daß es mir einmahl so wol ergehen solte / daß ich mich dabon sonderlich erfreuen möchte. Dan ich alles miteinander / ohne einigen vnderscheid von der Hand Gottes an vnd auffnimbe; begehrt auch nicht / daß meinem gesfallen nach geschehen soll was geschicht. Es freuet mich nichts / es betümmert mich nichts / es zerrüt mich nichts / so macht mich auch nichts selig / dan nur allein der einige will Gottes. Darumb begehrt ich in allem meinem Gebett nur diß alleinig ganz inbrünstig / daß der will Gottes an mir vnd allen Creaturen / allzeit auff aller volkommlichst geschehe. Nach langem gespräch sagte er weiter: Ich bin durch tägliche Auffopfferung meiner selbst in den willen Gottes so weit kommen / daß / wann ich jetzt vorhin wiste / daß ich auß Gottes vnderänderlichem Ortheit solte verdambt werden / wolt ich Gott nicht zu wider seyn / wan ich nur darneben wiste / daß es Gott also gefalle / daß es Gott also wölte. Ja wann ich nur mit einem einzigen Vatter vnser / solches Ortheit Gottes köndte umbkehren / so wolte ich solches nicht begehren / sondern viel mehr dise zwen Gebettlein sprechen. Er wolte verfahren / seine gerechttesten allerheiligsten willen an mir zu vollbringen. Item / er wolte mir dise einzige gnad thun / daß ich in alle Ewigkeit nichts wider den willen Gottes gedencken könte /

Philagia das lasse mir eine vollkommene Resignation seyn. Wann sie erwan zu hoch für dich zu sein / scheinert / so will ich dir eine fürbringen / die etwas leichter / vñnd noch newlich geübt worden: dergleichen Exempel dir sonderlich lieb vñnd angenehm seyn. P. Nicolaus Magnienus / welcher vnder die fürnehmste Männer vnserer Societät nicht vnbillich möchte gezehlt werden / war in seiner Jugend zu Lyon in gewisse Lebensgefahr kommen. Der Luft daselbst war gar nicht für ihn / er ward Kranck vñnd geriethe in vñderschidliche vñngelegenheiten; deswegen die Obern genöthiget worden ihn anderstwohin zu schicken / da er gesunder wär. Nach etlichen Jahren / (wie dann auch die Obern bey vns verendert werden / vñnd nicht alle mal wissen / oder so hoch achten was fürhin geschehen ist /) wird er von einem anderen Vorsteher nach Lyon verschickt / Theologiam zu lehren / wie er zu Avinion gethan. Also bald ware er fertig sich auff die reiß zu begeben / vñnd zu gehorsamen. Einer jedoch auß seinen guten Freunden sagte ihm / er solte dise reiß verhindern / vñnd anzeigen / wie ihm der Luft zu Lyon so schädlich / vñnd daß er da sterben würde. Deme er geantwortet: Ach / so reden vñnd gedencken die Heyden / der Luft werde ihnen das Leben fürzen. Ich will mich dem Willen vñnd Fürsichtigkeit Gottes vbergeben / vñnd gehen / dahin mich meine Obern / welches seine Statt halter seynd / schicken / wann ich schon das Leben drüber verlieren solte. Vñnd wie? Könnte ich / an welchem ort der Welt ich auch wäre / ehrlicher sterbē / als da ich auß anordnung meines Gottes / dem alle augenblick

meines Lebens gezehlt seyn / bin hingangen? Der schluß ist gewesen / daß er dahin gereiset / vñnd daselbst vber etliche Monat gestorben ist. Soll ich dir aber anzeigen / was er gewonnen hab? Die ehr vñnglorry / daß er ist einer auß den herrlichen Martern der Fürsichtigkeit Gottes / vñnd einer auß den fürrefflichen Liebhabern der gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes. Dan ist mir das nicht ein art der Marter / vñnd ein sehr heroische Lieb / das Leben verachten vñnd verlassen / damit wir dem befehl nachkommen / welchen wir mehr als den Todt fliehen wurden / wan vns der Will Gottes denselben nicht annehmlich machte? Laß mich dises noch hinzusetzen von disem tapfferen Man. Als die Artz verloren gaben / vñnd er bey allen beliebt war / jederman ihm das Leben gern erhalten hette / fragte man ihn / ob es ihm nicht gefallen würde / wan man / seine Gesundheit zu erlangen / zu Gott / durch fürbitt eines Heiligen / ein gelübt thäte? Er aber gab darauff folgende antwort: Was sagt ihr mir? Mein Leben ist so köstlich nicht / daß man dasselbe zu erhalten / Wunderwunder begeren / oder bestellen solte. O du schöne Seel; vñnd würdig in der Gesellschaft JESU zu seyn! wann werden wir deinen wunderbarlichen Tugenden nachfolgen / vñnd also dem Willen Gottes ergeben sein? Dis ist die höchste ehr / nach welcher wir trachten in disem Jammerthal; weil alles glück vñnd wolfarth dises Lebens darin bestehet / daß einer thue den Willen Gottes / vñnd sich von seiner Göttlichen Fürsichtigkeit regieren lasse. Philagia, verzeihe mirs / wan ich mich mit disem außbündigen Spiegel fürzustellen begnügen lasse.

lasse. Diser Mann Gottes ist mein guter bekander gewesen/ er hat mich seiner liebe gewürdiget/ vnnnd ich bin ihm vn glaublich sehr verpflichtet: so hab ich vermeint ich müsse ihm diß geringe Zeichen meiner danckbarkeit vnnnd herzlicher affection hinterlassen. *Vide de eodem Raynaudum in Mantissa ad Indiculum SS. Lugdunensium.*

Ich komm jetzt wider zu dir/ oder besser zu reden/ auff etliche Exempel vnnnd Personen jetziger zeit/ in welcher dise liebreiche gleichformigkeit mit dem Willen des Allerhöchsten mercklich zu sehen ist. Weil ich dir solches zugesagt/ will ich meinem versprechen nachkommen. In der History von Canada oder New-Franckreich lesen wir in der Residenz vnserer Societät zu Rebec/ daß in nechstverwichenen Jahren daselbst Krancken gewesen vnter den Wilden/ so newlich zu vnserm Christlichem Glauben bekehrt waren/ welche die Gesundheit von Gott nicht haben wollen begeren/ vnnnd anstatt aller vrsachen dise Gottseelige Wort sagten so voll sein einer Heiligen Resolution: Er ist vnser Vatter/ er weiß besser/ was vnser nutz vnnnd gut seyn/ als wir selbst; wir wollen ihn walten lassen/ sein heiliger Will geschehe! Einer auß vnsern Patribus riethe einem auß disen Krancken ein Belübd zu thun zum H. Joseph/ welcher der Patron vnnnd Schutz-Herr ist von Canada; damit er durch desselben verdienst von seinem vbel befreyet würde: der Kranck antwortet: Ich will euch gehorsamen/ wan ihrs haben wölt; Wann ihr mir es aber frey heimsetlet/ so will ich nur allein diß vom gtorwürdigen H. Joseph begeren/ daß er mir von vnserm L. Herren die gnade erlange/ seinen allerheiligsten Willen zu vollbringen.

Ein andermal ging ein junger/ starkker/

vnnnd gesunder Jüngling in der Kammer spazieren/ da etliche Krancken lagen/ welche er gefragt; was sie drumb geben wölten/ daß sie so gesund weren als er? Also bald gab ihm einer auß denselben Krancken ein solche antwort/ wie du von einem Heiligen auß dem Himmel hettest erwarten mögen. Ich (sprach er) wolte das Haupt nicht einmal umbwenden alle die gesundheit der ganzen Welt zu erlangen; aber wol/ dem Göttlichen wolgefallen beyzufallen/ vnnnd damit zufrieden zu seyn. Philagia, da hastu nun deinem wunsch nach neue Exempel: setze die deine hinzu/ so werden dieselbe noch newer vnnnd frischer seyn.

## Die Dreyzehnde Übung.

Für den 27. October.

Von der Gottesforcht vnnnd Andacht.

Philagia, hie haben wir eine Tugend/ so sich sehr weit außstreckt/ vnnnd sich alles dessen vnderfängt/ welches da gehört zum dienst vnnnd ehr Gottes/ darzu sie auch vnseren Willen antreibt mit einer wunderbaren hurtigkeit/ eiffer/ vnnnd lust. Dir magst sie nennen Gottesdienst/ oder Andacht/ oder Gottesforcht/ gegen Gott vnnnd gegen vnserer Eltern oder Obern/ welche keine plaz vertreten/ welche Namen ihr nach vnderscheid der Übungen/ vnnnd der materi/ darin sie sich mercken läßt/ geben werden. Es gilt mir solches gleich/ wann du sie nur liebest/ vnnnd mit deinem guten Wercken beweisest/ daß du sie dir angelegen seyn lasset.

Ich gebe dir dises orts allerhand Zeichen einer wahren Gottesforcht vnnnd Andacht; jedoch ohne widerholung/ dessen // so ich dir anderst.